

Die verbindenden Elemente des KettenJAZZ

Bereits zum achten Mal bereichert das kleine Jazzfestival namens KettenJAZZ die Kultur der Region. An drei Abenden im Oktober kann das Publikum der Kettenfabrik in St. Arnual exzellenten Musikern aus Schweden, Deutschland, Frankreich und Italien lauschen.

Vor fast 50 Jahren haben einige junge Leute ihre Vision vom gemeinsamen Leben in den Gebäuden einer ehemaligen Kettenfabrik mit viel Tatkraft und bis dahin unentdeckten handwerklichen Talenten in die Realität umgesetzt. Aus der großen Produktionshalle ist nach und nach ein spannender Veranstaltungsort mit Strahlkraft weit über St. Arnual hinaus entstanden.

Eine kleine Gruppe von ehrenamtlich engagierten Machern um den Kinderarzt Klaus Kühn stemmt ein umfangreiches Programm, in dem vor allem der zeitgenössische Jazz mit internationalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern im Vordergrund steht.

Unter dem etwas martialisch anmutenden Namen KettenJAZZ will man im Oktober wieder die verbindende Kraft des Jazz feiern, mit mitreißender Musik von drei europäischen Spitzentrios.

„Gerade in politisch aufgewühlten Zeiten brauchen wir Kultur und Kulturorte, um uns in unserer Vielfalt zu begegnen und uns unserer Gemeinsamkeit zu versichern“, meint Klaus Kühn. Der Jazz in seiner universellen Ausrichtung bietet für ihn dafür eine ideale Plattform. Die überschaubare Größe der Veranstaltungshalle lade dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen, auch zwischen Publikum und Künstlern finde ein reger Austausch statt.

Das Plakatmotiv des Festivals unterstreicht diese Gedanken. Hansjörg Zimmer, nach eigener Auskunft im Team zuständig für „Kreatives und Digitales“, lässt dort über dunkelroten Fluten einen Kontrabass wie einen Ballon schweben, eine bunte Schnur hinter sich herziehend.

Die Festivalbands sind wie immer handverlesen. „Ich habe jedes Trio selbst erlebt und war jeweils begeistert“, sagt Klaus Kühn. Die erste Band, die dieses Prädikat erhielt, ist das Daniel Karlsson Trio, sie tritt am Donnerstag, den 9. Oktober auf. Der schwedische Pianist ist weltweit ein gern gesehener Gast, auf den großen Festivalbühnen und als Mitmusiker von vielen der Großen des Jazz.

Sein Trio ist ein typischer Fall von nordeuropäischem Jazz: einfallsreich, verbunden mit dem heimatlichen Liedgut, gemeinsames Spielen und Entdecken auf höchstem Niveau. Lyrische Stücke und schwungvolle Passagen

sind „dramaturgisch“ wohl gesetzt. Die Lust am Improvisieren begeistert das Publikum genauso wie die Finesse der komponierten Stücke.

Über die Band des folgenden Abends muss man nicht viele Worte verlieren. Der Bassist Dieter Ilg ist an seinem Instrument ein weltbekannter Ausnahmekünstler, sein Trio glänzt durch individuelles Können und vertrautes Zusammenspiel.

Nachdem sich Ilg in den letzten Jahren mit der „Verjazzung“ diverser klassischer Komponisten hervortat, widmet er sich aktuell unter dem Titel „Motherland“ seinen persönlichen Erinnerungen und der heimatlichen Einbindung. Mit dem ihm eigenen Humor hat er sich fürs Albumcover mit einem Schwarzwälder Bollenhut ablichten lassen, übrigens sehr professionell fotografiert von seinem Kollegen mit der Trompete Till Brönner.

In seinem Heimatland ist er ein Jazzstar mit einer Menge Veröffentlichungen und Auftritten, hierzulande war er noch selten zu erleben. Giovanni Falzone mit seiner „Freak Machine“ könnte der Höhepunkt des KettenJAZZ werden. Sein Trompetenspiel ist expressiv und leidenschaftlich, zusammen mit seinem Bassisten und seinem Drummer entwirft Falzone große musikalische Landschaften.

Das Multitalent ist im Rock und moderner Klassik bewandert und in einem weit verstandenen Jazz angekommen. Für seine furiosen Klanggebilde nutzt er nicht nur die Trompete, mit Stimme und Elektronik erweitert er die Triomöglichkeiten kreativ, aber immer passend zu seinen musikalischen Intentionen.